

## Was haben wir in unserem Dialog gelernt?

- Wo ist das Tiefbauamt, interessiert dieser Dialog nicht? Umdenken, Leitungen sind entscheidend die Relevanz ist hoch.
- Basel-Stadt bietet Potenzial durch Gesetzgebung für privates Engagement (kein Grenzabstand für Baumpflanzung insbesondere auch in Vorgärten).
- Gegenwart ist radikal denn grau und versiegelt. Die Vergangenheit lehrt uns gewissenhaften Umgang mit Materialien (re-use gäbe es schon vor 50 Jahren), Entsiegelung (autoorientierte Stadt heute), Naturverständnis
- Es braucht öffentliches und privates Engagement
- die Nutzung/Aufenthalt von Mensch ist in der gebauten Umwelt nicht zu vergessen, aber eine grosse Herausforderung (Priorisierung), es gibt viele Anforderungen an den Raum
- Radikalität ist im Auge des Betrachters
- Verwaltung zeigt zuwenig Flexibilität bei raschen Begrünungsmassnahmen
- Es braucht viel privates ehrenamtliches Engagement und Durchhaltevermögen um etwas derzeit in Bewegung zu setzen
- Die Kraft und Chance des Bildes kann/muss genutzt werden

## Was schlagen wir für die baukulturelle Weiterentwicklung «Basel 2050» vor, welche Aktionen, welche Pilotprojekte?

- Neu «Grüngesetzgebung» quasi Gestaltungsnormen für mehr Stadtnatur/Stadtökologie (Biodiversität), analog VSS-Norm Strassenraum.
- Baum auf Zeit oder Gründach durch Kletterpflanzen (Beispiel Feldbergstrasse Fassadenbegrünung), eventuell auch auf Leitungen (Baumschutzgesetz keine Gültigkeit für diese Bäume)
- Flächensicherung für Grün gerade bei temporären Gegebenheiten
- Leitbildentwicklung analog «Grünes Gallustal» (Planungssicherheit gewährleisten/ Realitätsbezug) Ortsspezifische private und öffentliche Begrünungsprojekte Vermittlung via photorealistische Visualisierungen.
- Rahmenkredit für «grüne Projekte», Beschleunigung der Planungsprozesse (Beispiel «Werkstadt Basel»)
- Grün zuerst denken kompromisslos, Natur zulassen. KlimamoderatorIn in Projekten.
- Keine Parkplätze auf Allmend immer zugunsten Grün auflösen